

## Elijas Begegnung mit Jahwä (1 Kön 19,9-14)

Hans Schmoldt - Hamburg

In 1 Kön 19,9-14 wird folgender Handlungsablauf berichtet. Elija kommt zu "der" Höhle und übernachtet dort (9a). An ihn ergeht das Wort Jahwäs, und er wird gefragt, was er hier tue (9b), worauf Elija heftig über die Nachstellungen der Israeliten klagt (10). (Das Wort) Jahwä(s)<sup>1</sup> befiehlt ihm: "Geh hinaus (še') und tritt (*wē'āmādtā*) auf den Berg vor Jahwä" (11α<sup>1</sup>). Es folgt eine Art Theofanieschilderung, die auf einen *qōl d'ēmāmā daqqā* hinausläuft (11α<sup>2</sup>-12). Dann heißt es weiter: "Und es geschah, als Elija (es) hörte, da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus (*wajješe'*) und trat (*wajja'amod*) in den Eingang der Höhle" (13a). Anschließend (13b-14) wiederholt sich der Dialog von 9b-10, nur daß in 13b das "Wort Jahwäs" (9b) durch eine "Stimme" ersetzt wird.

Besonders auffällig ist die Doppelung der Dialoge. Zwar halten einige Ausleger an der Einheitlichkeit des Textes fest, aber die Argumente sind wenig überzeugend. - Wenn J. GRAY<sup>2</sup> meint: "Such repetition (sc. von 9b-10 in 13b-14) is well-known in the saga convention and may be deliberate, in order to emphasize the isolation of Elijah and his zeal for Yahweh and the measure of his frustration", so bringt er dafür keinerlei Beleg und kann es wohl auch nicht. - Nach K. SEYBOLD<sup>3</sup> ist die Szene am Gottesberg "als eine Art Audienz des Propheten Elia bei seinem göttlichen Herrn und Auftraggeber gestaltet", womit auch die Doppelung des Dialogs verständlich werde. SEYBOLD<sup>4</sup> verweist auf 1 Kön 22 und Jes 6 als Parallelen, wo sich aber eine Doppelung nicht findet. - E. v. NORDHEIM<sup>5</sup> meint, daß Jahwä dieselbe Frage noch einmal stellt, weil er nach der Machtdemonstration in der Theofanie das Einlenken Elijas erwartet, der sich aber noch immer nicht umstimmen läßt, weshalb er dann auch -

1 S.u. S.26.

2 OTL (1970<sup>2</sup>) 405.

3 EvTh 33 (1973) 8.

4 AaO 9.

5 Bib 59 (1978) 166f.

so v. NORDHEIM - im folgenden seines Profetenamtes enthoben wird. Das sind ebenfalls unbewiesene Behauptungen. - D.D. HERR<sup>6</sup> führte die Analyse von R. COHN<sup>7</sup>, wonach in 1 Kön 17-19 dreimal die Abfolge announcement - journey - two encounters - miracle - conversion erscheint, dahingegen weiter, daß er die zweite Speisung (V. 7-8) als "announcement" mit "journey" und die Theofanie-szene, die COHN<sup>8</sup> als "miracle" einordnet, darüber hinaus als "pair of encounters" (nämlich wegen der beiden Dialoge) ansieht; daher enthalte der Abschnitt V. 7-18 als Klimax von 1 Kön 17-19 - Elija steht jetzt Jahwä selbst gegenüber - in verdichteter Form die Struktur der drei Kapitel mit der Abfolge announcement (V. 7) - journey (V. 8) - encounter und miracle (V. 9-18). Zweifellos können solche Beobachtungen für die Einsicht in die Struktur des vorliegenden Textes wertvoll sein, aber sie weichen dem Problem aus, daß der im Text geschilderte Handlungsablauf Unstimmigkeiten enthält.

Schon J. WELLHAUSEN hatte gemeint, die Spannung der Szene gehe verloren, "wenn schon vorher Jahve privatim mit Elias geredet und gleichsam gesagt hat: warte nur, gleich erscheine ich offiziell, dann trage deine Klage noch einmal vor und dann will ich dir antworten"<sup>9</sup>. Ferner hatte WELLHAUSEN eine andere Unebenheit in der Horebszene entdeckt: "Nach v. 11 hätte man zu denken, daß Elias zuerst aus der Höhle herausgetreten und dann die Theophanie erfolgt wäre, aber nach v. 13 ist erst das Hören der Theophanie die Veranlassung, daß er aus der Höhle tritt, in der er sich bis dahin aufgehalten"<sup>10</sup>. Folglich hält WELLHAUSEN 9b-11a<sup>1</sup> für einen Zusatz, und ihm schließen sich zahlreiche Ausleger an, z.B. G. FOHRER<sup>11</sup>, G. HENTSCHEL<sup>12</sup>, R. SMEND<sup>13</sup>. Nach HENTSCHEL<sup>14</sup> hat dieser Einschub den Zweck, Elija als in jeder Hinsicht von Jahwä abhängig darzustellen.

Dagegen sah O.H. STECK<sup>15</sup> nur 9b-10 als Glosse an, nicht aber 11a<sup>1</sup>; letzteres mit der Begründung: "Die Ausführung (sc. des Befehls von 11a<sup>1</sup>) wird nicht sogleich berichtet, weil Elia ja vor den Herrn treten soll, der Herr aber - trotz der exponierenden Aussage 'siehe, da ging der Herr vorüber' - zunächst

6 JBL 104 (1985) 292-294.

7 JBL 101 (1982) 333-350.

8 AaO 343.

9 Die Composition des Hexateuchs (1876f., 1963<sup>4</sup>) 280 Anm. 1.

10 AaO.

11 Elia (1968<sup>2</sup>) 21.47.

12 Die Elijaerzählungen (1977) 76-78.220f.; ders., NEB Lief. 10 (1984) 118.

13 VT 25 (1975) 526.

14 Elijaerzählungen aao.

15 Überlieferung und Zeitgeschichte in den Elia-Erzählungen (1968) 22.

noch nicht kommt, wie ja ausdrücklich festgestellt wird; sie kann vielmehr erst berichtet werden, als die Lage gegeben ist, 'vor den Herrn zu treten', also als Elia *qōl d'ēmāmā daqqā* hört, wo nun nicht mehr gesagt wird, daß der Herr nicht darin war ... Das Auseinandertreten von Anweisung und Ausführung hängt also mit dem besonderen Interesse des Erzählers zusammen, bei den Theophaniephänomenen hinsichtlich der Gegenwart Jahwes zu differenzieren"<sup>16</sup>. Aber woher soll Elia denn wissen, wann Jahwä anwesend ist? Das weiß doch nur der Leser.

Der Befehl 11a<sub>α</sub><sup>1</sup> kann also schwerlich auf einer Linie mit der Ausführung 13a liegen - jedenfalls nicht, solange man - wie es seit alters her, von LUTHER bis zu dem Kommentar HENTSCHELs aus dem Jahre 1984, zu geschehen pflegt - die Nominalsätze der Theofanieschilderung (11a<sub>α</sub><sup>2</sup>-12) präterital übersetzt, etwa so:

11 Und er sprach: Geh hinaus und tritt auf den Berg vor Jahwä. Und siehe, Jahwä ging vorüber. Und ein Sturm, gewaltig und stark und Berge spaltend und Felsen zerbrechend, war vor Jahwä; Jahwä war nicht in dem Sturm. Und nach dem Sturm war ein Erdbeben; Jahwä war nicht in dem Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben war ein Feuer; Jahwä war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer war eine Stimme eines leisen Säuselns. 13a Und es geschah, als Elia (es) hörte, da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Dann bleibt trotz all des Scharfsinns der genannten Ausleger ein großes Problem: Warum steht 11a<sub>α</sub><sup>1</sup> an dieser Stelle? Denn falls 9b-11a<sub>α</sub><sup>1</sup> sekundär ist, ergibt sich als ursprünglicher Text folgender Ablauf: Elia übernachtete in der Höhle (9a); Jahwä ging vorüber (11a<sub>α</sub><sup>2</sup>); dann folgten Naturerscheinungen und schließlich eine leise Stimme (11a<sub>β</sub>-12). Als Elia sie hörte, verhüllte er sein Angesicht und trat in den Eingang der Höhle (13a). Dann ist der Satz: "Und siehe, Jahwä ging vorüber" zur Not noch als "exponierende"<sup>17</sup> Zusammenfassung des anschließenden Berichts zu deuten: Zunächst kommen Naturfänomene, in denen Jahwä nicht ist, und darauf die leise Stimme, die man als Stimme Jahwäs zu verstehen hat. Hinzuweisen ist aber jetzt schon darauf, daß hier dann eine Theophanieschilderung steht, bei der nicht deutlich wird, woran Elia die Gottesanwesenheit erkennt. Wenn nun 9b-11a<sub>α</sub><sup>1</sup> sekundär ist, fragt man sich, warum der Ergänzler den Text verunklart haben soll. Kein Ausleger

16 AaO. Anm. 1.

17 STECK, s.o.

kann erklären, was der Ergnzer sich dabei gedacht haben könnte, den Dialog aus 13b-14 zu wiederholen. HENTSCHELs Argument, der Profet werde hier als von Jahw abhängig dargestellt, das ich ohnehin nicht für sehr überzeugend halte<sup>18</sup>, trifft doch nur für den Satz 11a $\alpha$ <sup>1</sup> zu: "Und er sprach: Geh hinaus und tritt auf den Berg vor Jahw". Dieser Satz ist aber nur sinnvoll, wenn der Ergnzer die anschließende Schilderung futurisch - also als Teil der Jahwärede - verstanden hat: "Und siehe, Jahw wird vorübergehen. Und ein großer Stumm ... wird vor Jahw sein ..." Denn sonst bekäme Elija einen Auftrag, führt ihn aber nicht aus, sondern wartet unaufgefordert die Naturerscheinungen ab und tritt dann erst heraus. Htte der vermutete Ergnzer die Theophanieschilderung präterital verstanden, gehörte 11a $\alpha$ <sup>1</sup> ("Und er sprach: Geh hinaus und tritt auf den Berg vor Jahw") vor oder hinter 13a $\alpha$ . Ich lasse das erst einmal auf sich beruhen und stelle zunächst einen anderen Lösungsversuch vor.

E. WÜRTHWEIN<sup>19</sup> hält folgenden Text für ursprünglich: "9a Dort ging er in die Höhle hinein und übernachtete darin. 9b $\alpha$ <sup>2</sup> Und er sprach zu ihm: 11a $\alpha$ . $\beta$ <sup>1</sup> Tritt heraus und stelle dich auf den Berg vor Jahwe, und siehe, Jahwe wird vorüberziehen". WÜRTHWEIN übersetzt also futurisch. Das Folgende (11a $\beta$ <sup>2</sup>-13a $\alpha$ ), das WÜRTHWEIN präterital übersetzt, hält er für sekundär. Der ursprüngliche Text geht seiner Meinung nach in 13a $\beta$  $\alpha$  weiter: "Da trat er heraus und stellte sich in den Eingang der Höhle. Und siehe, da (geschah) eine Stimme zu ihm und sprach:" Danach bricht - so WÜRTHWEIN - die "alte Legende" ab; die ursprüngliche Fortsetzung soll durch den angeblich dtr Dialog verdrängt worden sein. Das ist m.E. reine Willkür.

Auch halte ich WRTHWEINs Ansicht, die Theophanie (11a $\beta$ <sup>2</sup>-12) sei nachträglich eingefügt, nicht für überzeugend. Er meint: "Ist das Vorübergehen Jahwes (nämlich in der nach WÜRTHWEIN alten Legende) nur nicht erzählt, weil es selbstverständlich war? Obwohl dies nach dem hebräischen Erzählstil denkbar wäre, ist es hier angesichts einer so gewichtigen Aussage nicht gerade wahrscheinlich. Zu erwarten ist, daß nach der Ankündigung, daß Jahwe vorübergehen werde, auch von dem Vorübergehen Jahwes gesprochen wurde; vielleicht war die Schilderung der Theophanie so konkret, daß sie später Anstoß erregte und unterdrückt wurde"<sup>20</sup>.

18 Anders bei 1 Kn 17,2-5a.8-9 (HENTSCHEL, NEB Lief. 10, 106; 2 Kn 1,3-4 (ders., NEB Lief 11 [1985] 5).

19 ATD 11,2 (1984) 224f.228-230.

20 AaO 228.

WÜRTHWEIN beruft sich dabei<sup>21</sup> auf St. TIMM<sup>22</sup>, der von der Überlegung ausgeht: "Man berichtet nicht von einer Theofanie, die Elija nicht erlebt hat". Dann verweist er auf die LXX, wo V. 11 lautet: "Und er sprach: Geh morgen hinaus und tritt vor den Herrn auf den Berg. Siehe, der Herr wird vorübergehen". Die folgenden Nominalsätze gibt die LXX zeitlos, ohne Verb, wieder: "Ein großer, gewaltiger Sturm ... vor dem Herrn ..." Hier vermißt TIMM den Bericht über die Ausführung der Theofanie. Er meint, der ursprüngliche hebräische Text habe von einer Theofanie vor Elija berichtet, und das gehe aus V. 13 - "Da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel" - noch hervor. Diesen Tatbestand habe der jetzige hebräische Text dadurch verdunkelt, daß er Elija "erst nach dem Offenbarungsbericht (V. 11b-12) in Aktion treten läßt". Die LXX gehe noch einen Schritt weiter, indem sie das Theofaniefeschehen als zukünftig ausmale.

TIMM hat - so meine ich - aus einer richtigen Beobachtung den falschen Schluß gezogen. Denn warum sollte nicht auch im AT der Theofaniebericht (11aa<sup>2</sup>-12) als ganzer von vornherein futurisch verstanden worden sein?

Exkurs. Zu der Abfolge: Imperativ - *w<sup>e</sup>hinne* - (futurisch zu verstehender) Nominalsatz (V. 11) gibt es zwei Parallelen. Ex 24,14 (Mose zu den Ältesten) "Bleibt (*š<sup>e</sup>bû*) uns hier, bis wir zurückkehren zu euch; und siehe (*w<sup>e</sup>hinne*) Aaron und Hur sind/werden sein bei euch". 2 Sam 3,12b (Abner zu David) "Schließe doch (*kartē*) deinen Bund mit mir; und siehe (*w<sup>e</sup>hinne*) meine Hand ist/wird sein mit dir". Anschließen läßt sich ein Beleg mit *waw*-AK, nämlich 1 Sam 10,8 (Samuel zu Saul) "Und steige hinab (*w<sup>e</sup>jāradtā*, imperativisch im Anschluß an den Imperativ *ʿāše* in V. 7) vor mir nach Gilgal; und siehe (*w<sup>e</sup>hinne*) ich steige hinab (*ʿānokī jored*) zu dir". - Zweimal gehen dem *w<sup>e</sup>hinne* + Nominalsatz jussivisch zu verstehende<sup>23</sup> PK- oder *waw*-AK-Formen voraus. Ri 7,17 (Gideon zu seinen dreihundert Mann) "Von mir werdet ihr (es) absehen (*mimmaenni tir'û*)<sup>24</sup>, und so werdet ihr (es) tun (*w<sup>e</sup>ken taʿāšû*); und siehe (*w<sup>e</sup>hinne*) ich gehe (*ʿānokī bāʿ*) zum Ende des Lagers". Ri 9,33 (Sebul zu Abimelech) "Und es wird sein am Morgen, wenn die Sonne aufgeht: Du wirst dich aufmachen (*taškim*) und du wirst einen Überfall machen (*ūpāšaʿtā*) auf die Stadt; und siehe (*w<sup>e</sup>hinne*) er (sc. Gaal) und das Volk, das mit ihm ist, zieht hinaus (*još<sup>e</sup>im*) gegen dich".

Nach diesem Exkurs zurück zum Text. Bei futurischem Verständnis ergibt sich

21 AaO Anm. 13.

22 Die Dynastie Omri (1982) 106f.

23 Vgl. GK § 107n.

24 Vgl. D. VETTER, THAT II (1976) 694.

in 11-13a ein sinnvoller Ablauf: Jahwä fordert Elija auf hinauszutreten und kündigt eine Theophanie an, die in einer leisen Stimme erfolgen soll. Wie Elija dies - nämlich die leise Stimme - hört, verhüllt er sein Gesicht - nämlich weil er Jahwä gegenüberstehen wird - und tritt in den Eingang der Höhle. Es besteht dann also ein enger Zusammenhang zwischen der Aufforderung Jahwäs (11a<sup>1</sup>) und der Ausführung durch Elija (13a), der übrigens auch sprachlich zum Ausdruck kommt (zweimal *jš'* und *ʿmd*), und es liegt kein Grund vor, beide literarkritisch voneinander zu scheiden. Der Abschnitt 11-13a könnte also literarisch durchaus einheitlich sein.

Wenden wir uns von hier aus noch einmal dem doppelten Dialog zu. Die beiden Dialoge 9b-10 und 13b-14 sind formal der Rahmen für den Abschnitt 11-13a, den man - wie ich meine - als einheitlich ansehen darf. Sie unterscheiden sich nur durch einen Begriff in der Einleitungsformel: Aus dem "Wort Jahwäs" wird eine "Stimme", und zwar wegen der "Stimme" in 12b. Hier könnte also eine "Wiederaufnahme"<sup>25</sup> - mit einer leichten, aber durchaus verständlichen Abwandlung - vorliegen.

Die Idee, daß in 1 Kön 19,9b-14 eine "Wiederaufnahme" vorliegen könnte, war WÜRTHWEIN schon im Jahre 1970 eingefallen<sup>26</sup>; doch er stieß mit seiner These nur auf Kritik<sup>27</sup>, und er hat seine Meinung später selbst erheblich abgewandelt<sup>28</sup>. Trotzdem meine ich, daß die Theorie von der "Wiederaufnahme" - verbunden mit der futurischen Übersetzung des Theophanieberichts - die Problematik von 1 Kön 19,9-14 am ehesten zu lösen vermag. Der Text lautet dann (die ursprünglichen Teile sind unterstrichen):

9 Und er kam dort zu der Höhle und übernachtete dort. Und siehe, das Wort Jahwäs (erging) an ihn, und er/es<sup>29</sup> sprach zu ihm: "Was willst du hier, Elija?"  
10 Und er sprach: "Geefert, ja geeifert habe ich für Jahwä, den Gott Zebaot. Denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht. Und ich, ich allein bin übriggeblieben. Und sie trachteten nach meinem Leben, es (mir) zu nehmen". 11 Und

25 Vgl. W. RICHTER, Exegese als Literaturwissenschaft (1971) 70 nach C. KUHL, ZAW 64 (1952) 1-11; H. SCHMOLDT, ZAW 97 (1985) 423-426.

26 In: Proclamation and Presence. Old Testament Essays in Honour of G.H. DAVIES (1970) 152-166, bes. 160f.

27 Vgl. SEYBOLD aaO 6f.; HENTSCHEL, Elijaerzählungen 74; E.v. NORDHEIM aaO 156; TIMM aaO 105f.; vgl. auch SMEND aaO.

28 Vgl. ATD 11,2, 230 Anm. 21.

29 S.u. S. 26.

er/es sprach: "Geh hinaus und tritt auf den Berg vor Jahwä. Und siehe, Jahwä geht vorüber. Und ein Sturm, gewaltig und stark und Berge spaltend und Felsen zerbrechend, ist vor Jahwä; Jahwä ist nicht in dem Sturm. Und nach dem Sturm ist ein Erdbeben; Jahwä ist nicht in dem Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben ist ein Feuer; Jahwä ist nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer ist eine Stimme eines leisen Säuselns". 13 Und es geschah, als Elija (sie/es) hörte, da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, eine Stimme (erging) an ihn, und sie sprach: "Was willst du hier, Elija?" 14 Und er sprach: "Geeifert, ja geeifert habe ich für Jahwä, den Gott Zebaoth. Denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergehauen und deine Profeten mit dem Schwert umgebracht. Und ich, ich allein bin übriggeblieben. Und sie trachteten nach meinem Leben, es (mir) zu nehmen". 15 Und Jahwä sprach zu ihm: "Geh, kehre um auf deinem Weg in die Wüste"<sup>30</sup>.

Der Grund für den Einschub der Theofanieschilderung könnte die Absicht sein, Elija mit Mose zu parallelisieren, der nach Ex 33,18-23 eine Theophanie erlebte, wie auch sonst "die (sc. Elija-)Überlieferung oft mittelbare oder unmittelbare Beziehungen zu den Mose-Erzählungen herstellt"<sup>31</sup>. Für die Annahme, daß 1 Kön 19,11-12 von Ex 33,18-23 beeinflusst sei<sup>32</sup>, spricht vielleicht auch folgende Überlegung. Das Verb *ʿbr* ist in Ex 33,18-23 ein Schlüsselbegriff (V. 19a.22a.b), weil Jahwä wirklich an Mose vorüberzieht. Aber in 1 Kön 19,11a wirkt der Satz *w<sup>e</sup>hinne JHWH ʿober* etwas befremdlich, weil Jahwä in den Naturerscheinungen nicht vorüberzieht, sondern in der "Stimme eines leisen Säuselns" erst kommt. So könnte hier die Wahl des Verbs *ʿbr* ein Hinweis sein, daß Ex 33,18-23 die Vorlage war.

Übrigens bietet ein Teil der LXX-Überlieferung am Ende von V. 12 noch die Worte "und dort (ist) der Herr" (hebr. *w<sup>e</sup>šām JHWH*)<sup>33</sup>. Solange man diesen Satz präterital versteht ("und dort war Jahwä"), wirkt er nach den Negationen ("Jahwä war nicht in...") banal, also überflüssig. Aber bei futurischem Verständ-

30 Mit HENTSCHEL, Elijaerzählungen 56f.; ders., NEB Lief. 10, 118 halte ich 15a\*.16-17 für einen Nachtrag, so daß 18 die ursprüngliche Fortsetzung von 15 Anf. ist: "Und ich werde übriglassen in Israel siebentausend, alle Knie, die sich Baal nicht gebeugt haben, und jeden Mund, der ihn nicht geküßt hat".

31 FOHRER aaO 55.

32 Vgl. J. JEREMIAS, Theophanie (1977<sup>2</sup>) 112; H.F. FUHS, ThWAT V (1986) 1028.

33 Vgl. BHS. In der mir bekannten Literatur zu 1 Kön 19 wird die Variante nicht berücksichtigt.

nis des Textes wird er ein kraftvoller Abschluß der Jahwärede und die entscheidende Information für Elija, die ihn veranlaßt, sein Angesicht zu verhüllen. Insofern könnte der Satz: "Und dort (= darin) ist Jahwä" durchaus ursprünglich sein.

Da der obige Versuch, den Abschnitt 1 Kön 19,9-14 zu erklären, rein literarkritisch vorging, kann er zwei weitere Probleme nicht außer acht lassen, die auf den ersten Blick ebenfalls einer literarkritischen Erklärung bedürfen. Es handelt sich einmal in Elijas Antwort (10-14) um den Wechsel von der dritten ("für Jahwä") zur zweiten Person ("deinen Bund") und zum anderen in 11 um den Satz: "Tritt vor Jahwä" in einer Jahwärede (statt: "Tritt vor mich"); letzteres gilt natürlich auch, falls die obige Interpretation zutrifft, für das dreimalige "Jahwä ist nicht in...". Im ersteren Fall könnte man mit M. DAHOOD ein "vocative lamedh" annehmen: "I am livid with rage, O Yahweh, God of Hosts, because the people of Israel have forsaken your covenant"<sup>34</sup>. Für den zweiten Fall könnte man ins Feld führen, daß - wie manche Forscher annehmen - Jahwä zuweilen auch sonst von sich selbst in dritter Person spricht<sup>35</sup>. Doch erwägen läßt sich auch ein anderer Gedanke. R. SMEND<sup>36</sup> hatte im Gefolge von WÜRTHWEIN<sup>37</sup> darauf hingewiesen, daß die Wendung *w<sup>e</sup>hinne d<sup>e</sup>bar JHWH 'ael N.N. wajjo'maer* (9b) ganz ungewöhnlich ist: Neben *w<sup>e</sup>hinne d<sup>e</sup>bar JHWH 'elāw le'mor* in Gen 15,4 gibt es sonst nur die Wortereignisformel *waj<sup>e</sup>hi d<sup>e</sup>bar JHWH 'ael N.N. le'mor*. Es könnte doch sein, daß derjenige, der m.E. 11-14 einfügte, den *d<sup>e</sup>bar JHWH* gemäß der sich im AT zumindest anbahnenden Hypostasierung des Jahwäwortes (z.B. Ps 107,20; 147,15)<sup>38</sup> - als eine Art Hypostase verstand und ihn darum von Jahwä in dritter Person reden ließ.

Zusammenfassung. Die Probleme von 1 Kön 19,9-14 - insbesondere die Doppelung der Dialoge (9b-10 = 13b-14) und das verspätete Heraustreten Elijas (13a) nach dem Befehl Jahwäs (11a<sup>1</sup>) - lassen sich mit der Annahme lösen, daß 11a<sup>2</sup>-12 futurisch zu verstehen ist und daß in 11-14 ein Zusatz vorliegt, der mittels einer "Wiederaufnahme" in den älteren Text eingefügt wurde.

34 Bib 54 (1973) 407f.

35 Vgl. H.W. WOLFF, BK XIV/1 (1976<sup>3</sup>) mit den betreffenden Hosea-Stellen und mit Verweis auf I.P. SEIERSTAD, Die Offenbarungserlebnisse der Propheten Amos, Jesaja und Jeremia (1965<sup>2</sup>) 202f. und A. ALLWOHN, Die Ehe des Propheten Hosea in psychoanalytischer Beleuchtung (1926) 7. - Aber zumindest ein großer Teil der von WOLFF, SEIERSTAD und ALLWOHN genannten Belege ist m.E. literarkritisch zu erklären, was jedoch Gegenstand einer umfassenderen Untersuchung sein müßte.

36 AaO. 37 In: Proclamation and Presence 161 n. 27.

38 Vgl. H.W. SCHMIDT, ThWAT II (1977) 128-133.